

# Das Buch Numeri jenseits der Quellentheorie Eine Redaktionsgeschichte von Num 20–24 (Teil II)\*

Rainer Albertz

(Am Stenpatt 8, D-48341 Altenberge; albertz@uni-muenster.de)

In Teil I konnten in Num 20–24 eine priesterliche und zwei nicht-priesterliche Redaktionsschichten voneinander abgegrenzt werden, von denen die frühere der priesterlichen Schicht vorausgeht, während die spätere dieser folgt. Diese drei Schichten gilt es nun, in den größeren Rahmen eines geeigneten Pentateuchmodells einzuordnen.

### *3. Die frühere nicht-priesterliche Redaktionsschicht: Eine spät-dtr. Komposition (D)*

Die frühere nicht-priesterliche Schicht, die in der Untersuchung von Num 20–24 zutage trat, entspricht in weiten Teilen Blums spät-dtr. Komposition KD. Blum hat gezeigt, dass das Motiv vom »Zelt der Begegnung«, das Moses unvergleichliche Offenbarungsmittlerschaft für die Zeit nach dem Aufbruch vom Sinai sicherstellen soll, das Rückgrat dieser Komposition im vorliegenden Bereich bildet,<sup>1</sup> welches das Buch Deuteronomium (Dtn 31,14–15.23) mit dem Exodusbuch (Ex 33,7–11) verbindet und in Num 11 (V. 14–17.24b-30) und 12 (V. 1–10) zentrale Bedeutung erlangt. Es konnte oben gezeigt werden, dass auch die nicht-priesterliche Version der Kundschafter-Erzählung (Num 13–14\*) zu dieser Schicht gehört, sehr wahrscheinlich auch der Bericht vom Aufbruch vom Sinai 10,29–36. Blum wollte auch die Sihon-Og-Erzählung (21,21–35) und die Bileam-Komposition KD zuweisen,<sup>2</sup> doch konnte oben gezeigt werden, dass diese einer anderen nicht-priesterlichen Schicht angehören. Darüber hinaus wollte Blum auch noch die Dathan-Abiram-Erzählung (Num 16\*) KD zuordnen,<sup>3</sup> doch ist es einfacher, diese dem Traditionsmaterial zuzurechnen, das priesterliche Autoren in ihre große Komposition Num 16–18 aufnahmen, um ihre Priesterprivilegien gegen alle nur möglichen Angriffe zu

---

\* Teil I dieses Aufsatzes ist erschienen in ZAW 123 (2011), 171–183.

<sup>1</sup> Vgl. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, 76–88.

<sup>2</sup> Vgl. Blum, Studien, 116f.; 127–130.

<sup>3</sup> Vgl. Blum, Studien, 130–132.

verteidigen. Das heißt, abgesehen von dem großen nicht-priesterlichen Erzählblock 10,29–14,45\* gehörten nur noch Num 21,4–20\* und vielleicht 21,1–3 der spät-dtr. Komposition (D) an.

Eine solche Reduktion des Textmaterials, das D zugeschrieben wird, hat mehrere Vorteile: Der narrative Zusammenhang zwischen der Kundschafter-Erzählung (14,25) und dem Itinerar in 21,4 wird dadurch deutlich gestärkt: In 21,4 beginnt die lange Wüstenwanderung, die JHWH im Zorn dem Volk auferlegte, bis die gesamte ungehorsame Generation gestorben sein würde (14,20–23).<sup>4</sup> Der Sinn der letzten Murr-Erzählung wird klarer erkennbar: Num 21,4–9 soll alle Nöte und Klagen der Israeliten während dieser letzten langen Wüstenetappe zusammenfassen; doch deutet sich mit der göttlichen Stiftung des ehernen Schlangensymbols auch schon eine erste Wende zum Besseren an. Und auch das bisher nur schwer zu deutende Itinerar Num 21,10–20\* bekommt eine klarere Funktion: Die schwierige Route, die es nachzeichnet, ist unter der Perspektive der 40-jährigen Irrwanderung zu sehen.<sup>5</sup> Nachdem Israel, aus der Wüste östlich von Moab her kommend, am Arnon zum Kulturland vorgestoßen ist, erreicht es schließlich das Gebiet, in dem wir es auch im Deuteronomium vorfinden: Num 21,20a erwähnt ein gewisses Tal (הַגִּי'א) der Steppe (שְׂדֵה) Moabs in Richtung auf den Gipfel des Pisga (רֹאשׁ הַפִּסְגָּה). Dtn 1,5 spricht vom Lande (אֶרֶץ) Moab, Dtn 3,27; 34,1 reden vom Gipfel des Pisga (רֹאשׁ הַפִּסְגָּה) und Dtn 3,29; 4,46; 34,6 von einem gewissen Tal (הַגִּי'א) gegenüber von Bet-Pe'or. Die Ortsbezeichnungen stimmen nicht völlig überein; doch die Entsprechungen sind eng genug, um daraus den Schluss zu ziehen, dass das Itinerar auf der Ebene der D-Komposition ein-

<sup>4</sup> Die Aussage von Num 21,4, dass Israel Edom umrundet (סָבַב) habe, ist im diesem ursprünglichen Kontext als Teil der 40-jährigen Wanderung zu verstehen, nicht als Ausweichsaktion (הִי נָטָה) wegen der Durchzugsverweigerung Edoms (20,21). Mit dem gleichen Verb סָבַב wird in Dtn 2,1.3 die 40-jährige Wanderung als Umrundung des Gebirges Se'ir beschrieben, die dort ebenfalls dem Aufbruch in Richtung Schilfmeer folgt.

<sup>5</sup> J. M. Miller, *The Israelite Journey through (around) Moab and the Moabite Toponymy*, JBL 108 (1989), 557–595, nannte den Text »a geographical hodgepodge« (ebd., 587), aufgegriffen von Frelvel, *Understanding* (Teil I, Anm. 14), 130. Schwierigkeiten macht vor allem die Station 'Ijje-Abarim in Num 21,11, die, wenn die übliche Identifikation mit der Ortslage H̄irbet 'Ai 9 km südwestlich von Kerak stimmt, schon nördlich des Zered läge, den die Israeliten erst in V. 12 erreichen, vgl. Noth, *Nu 21* (Teil I, Anm. 14), 84–86. Doch liegt möglicherweise eine sekundäre Anpassung an das spätpriesterliche Itinerar Num 33,43f. vor, da die LXX scheinbar noch einen anderen Ortsnamen voraussetzt (ἐν Ἀχελγαῖ ἐκ τοῦ πέτρων), den Seebass, *Numeri II* (Teil I, Anm. 7), 329f., als נַחַל עֵי מַהֲעֵבֵר rekonstruiert und mit »(sie lagerten) am Tal Ai gegenüber« wiedergibt, vgl. auch seine Rekonstruktion der Route, die im Zered-Tal nach Osten verläuft (ebd., 372). Vielleicht ist aber doch eher an eine südliche Umrundung Edoms gedacht; vgl. zu den Lokalisierungsproblemen B. MacDonald, »East of the Jordan«. *Territories and Sites of Hebrew Scriptures*, ASOR-Books 6, 2000, 70–79.

mal die Funktion hatte, direkt zu dem schon bestehenden Buch Deuteronomium hinüberzuleiten. Dabei ging es dem D-Bearbeiter nicht nur darum, Israel aus der Wüste in die Nähe des verheißenen Landes zu führen, sondern zugleich deutlich zu machen, wie die lange Periode des Gerichts, die dem Volk auferlegt war (14,11–25), Schritt für Schritt durch eine Periode des Heils abgelöst wurde.<sup>6</sup> Nur weil das Numeribuch an seinem Ende danach noch mehrmals stark ausgebaut wurde, ist dieser erste Übergang zum Buch Deuteronomium bislang übersehen worden.

Sofern T. Römer recht mit seiner Annahme hat, dass das Buch Numeri insgesamt erst relativ spät geschaffen wurde, um einen älteren Tri-teuch (Gen-Lev) mit dem Deuteronomium zu verbinden,<sup>7</sup> war der D-Bearbeiter überhaupt der erste, der mit Num 10,29–14,45\*; 21,(1–3[?].)4–20\* eine solche, noch schmale und relativ kurze Verbindung schuf.<sup>8</sup> Wie ich andernorts nachzuweisen versucht habe, setzt D die wesentlichen priesterlichen Bearbeitungen (P<sup>®</sup> und HS = P1 und P2) in den Büchern Gen-Lev voraus.<sup>9</sup>

#### 4. Die priesterliche Redaktionsschicht:

##### *Die erste priesterliche Bearbeitung des entstehenden Numeribuches (P3)*

Wie oben schon gezeigt wurde, setzt die priesterliche Bearbeitung des entstehenden Numeribuches die D-Komposition schon voraus.<sup>10</sup> Mithilfe der

<sup>6</sup> Dies ist wohl der Sinn der in das Itinerar eingestreuten Lieder (Num 21,14f.17f.) und des heilvollen JHWH-Spruches V. 16, die alle im Kontrast zur Klage der letzten Wüsten-erzählung (V. 5) die Freude über den plötzlich geschenkten Wasserreichtum ausmalen. Dem gleichen Ziel dient wohl auch die Verwendung symbolischer Ortsnamen im zweiten Teil des Itinerars (V. 16: Be'er »Brunnen«; V. 19: Mattanah »Geschenk«, Nachali'el »Tal Gottes«). Falls auch die Horma-Ätiologie (Num 21,1–3) zu D gehören sollte, wäre auch dieser etwas deplatziert wirkende Sieg der Israeliten über die Kanaanäer am südlichen Rand des Kulturlandes als ein erstes heilvolles Zeichen gemeint.

<sup>7</sup> Vgl. T. Römer, Das Buch Numeri und das Ende des Jahwisten. Anfragen zur »Quellenscheidung« im vierten Buch des Pentateuch, in: J. C. Gertz / K. Schmid / M. Witte (Hg.), Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion, BZAW 315, 2002, 215–231, 220–231.

<sup>8</sup> Diese Einschätzung wird durch die Einsicht gestützt, dass die nicht- und vor-priesterliche Exoduskomposition (Ex 1–34\*) sehr wahrscheinlich in Ex 34,32 zum Abschluss kam und sich darum nicht in das Numeribuch hinein fortsetzte, vgl. R. Albertz, Die vergessene Heilsmittlerschaft des Mose. Erste Überlegungen zu einem spätexilischen Exodusbuch (Ex 1–34\*), EvTh 69 (2009), 443–459.

<sup>9</sup> R. Albertz, Ex 33,7–11, ein Schlüsseltext für die Rekonstruktion der Redaktionsgeschichte des Pentateuch, BN N.F. 149 (2011), 13–43; s. auch unten das Schaubild, 345.

<sup>10</sup> S.o. Teil I, S. 181f. Sie liegt deswegen auf einer anderen redaktionsgeschichtlichen Ebene als P1 und P2 in Gen-Lev, die D vorangehen.

Erzählungen vom Wasserwunder (Num 20,1–13) und vom Tode Aarons (20,22–29\*) schuf der priesterliche Bearbeiter eine neue redaktionelle Klammer zum Buch Deuteronomium, indem er begründete, warum die beiden berühmten Führer der Frühzeit Israels das gelobte Land nicht betreten durften. Während Dtn 1,37 und 3,26 Moses Ausschluss mit der kollektiven Schuldvorstellung begründet hatten, dass Mose von JHWHs Zorn über das undankbare Volk mitbetroffen worden sei, versuchte der priesterliche Verfasser eine persönliche Schuld ausfindig zu machen, die seinem Konzept einer individuellen Vergeltung besser gerecht wurde (vgl. Num 16,22).<sup>11</sup>

Während sich die göttliche Ankündigung, soweit sie Aaron betraf, sogleich erfüllte (Num 20,28), musste der Tod des Mose bis zum Ende des Buches Deuteronomium aufgeschoben werden (Dtn 34,7–9). Wegen dieser langen Verzögerung fühlte sich der priesterliche Bearbeiter genötigt, in Dtn 32,48–52 eine kleine Szene einzufügen, in der JHWH an seine Ankündigung von Num 20 erinnerte.<sup>12</sup> Dagegen gehört die Erzählung Num 27,12–33, die – teilweise parallel zu Dtn 32,48–52 – Aarons Nachfolger Eleazar an Josuas Amtseinsetzung beteiligen will, wahrscheinlich einer noch späteren priesterlichen Bearbeitung an.<sup>13</sup> Vom ersten priesterlichen Bearbeiter des Numeribuches war der Übergang zum Buch Deuteronomium wahrscheinlich schon mit der Itinerar-Notiz in Num 22,1 beabsichtigt. Die Notiz führt in die gleiche Gegend, die von D in Num 21,20 gemeint war; sie will aber offenbar eine präzisere Definition dieser Ortslage liefern.<sup>14</sup>

<sup>11</sup> Es ist in der Forschung umstritten, worin die Schuld Aarons und Moses nach Num 20,7–11 genau besteht, aber es sind wohl alle genannten Elemente in Anschlag zu bringen, das Schlagen auf den Fels anstelle des von Gott gebotenen Redens zum Fels, das zweimalige Schlagen, die Beschimpfung des Volkes durch die beiden und ihr zur Schau gestelltes Selbstbewusstsein. Der Verfasser lässt die heikle Frage der Schuld der verehrten Volkführer wohl mit Absicht in der Schwebe und beschränkt sich darauf, ein solches Verhalten von Gott her als Unglaube zu qualifizieren (V. 12).

<sup>12</sup> In einer genauen sprachlichen Untersuchung dieser Szene hat schon L. Peritt, *Priesterschrift im Deuteronomium?*, ZAW 100 Suppl. (1988), 65–87 = Ders., *Deuteronomium-Studien*, FAT 8, 1994, 123–143, gezeigt, dass in diesem Text ein von P<sup>s</sup> zu unterscheidender späterer priesterlicher Autor am Werk ist, der die deuteronomistische Literatur schon voraussetzt und berücksichtigt. Diese Einschätzung findet durch die vorliegende Untersuchung eine Bestätigung und Präzisierung.

<sup>13</sup> In meiner Terminologie P5. Zur Diskussion der umstrittenen Frage s. zuletzt E. Noort, *Bis zur Grenze des Landes? Num 27,12–23 und das Ende der Priesterschrift*, in: T. Römer (Hg.), *The Books of Leviticus and Numbers*, BETL 215, 2008, 99–119, der sich allerdings in umgekehrter Richtung entscheidet. Eine endgültige Antwort ist erst von der Klärung der Frage her möglich, wie und wann der ganze Schlussteil des Numeribuches (25–36) entstanden ist.

<sup>14</sup> Die Tatsache, dass die Ortsbestimmung von Num 22,1 im Schlussteil des Buches (26,3.63; 33,48.50; 35,1; 36,13) stereotyp in einer leicht veränderten Formulierung auf-

Num 20,3 bezieht sich auf frühere göttliche Strafen zurück, wie sie in der Kundschafter- (vgl. לַפְנֵי יְהוָה in 14,37) und der Korach-Erzählung (vgl. גֹּרֵעַ in 17,27f.) erzählt wurden. Die überraschende Formulierung in 20,9, dass Mose seinen Stab »von (einem Ort) vor JHWH holte« (מִלִּפְנֵי יְהוָה), setzt wahrscheinlich die priesterliche Vorstellung voraus, dass Aarons Stab im Tabernakel aufbewahrt wurde (17,19.25). So gehören wahrscheinlich alle vier Erzählungen, Num 13f.\*, 16–18 und 20,1–13.22–29\*, zur gleichen priesterlichen Bearbeitungsschicht. Nachdem der D-Bearbeiter mit Num 11–12 Erzählungen verfasst hatte, mit denen er die theologische Kompetenz der Ältesten und Laien gegen die Ansprüche von Priestern und Propheten begründen wollte, fügte der priesterliche Bearbeiter eine lange Erzählung samt rituellem Regelwerk an (Num 16–18), in der er die Priesterprivilegien scharf gegen die Laien und Leviten verteidigte. Möglicherweise führte derselbe priesterliche Bearbeiter auch die Vorstellung von Israel als einer militärischen und religiösen Gemeinschaft ein, die wohlgeordnet um das Zeltheiligtum herum kampierte.<sup>15</sup> Wenn diese Vermutung zutrifft, dann hätte er zum ersten Mal das entstehende Numeribuch mit einer eigenen Einleitung ausgestattet. Da dieser erste priesterliche Bearbeiter des Numeribuches, wie gerade die Bucheinleitung zeigt, schon die priesterliche Bearbeitung von Gen-Lev durch P1 (P<sup>s</sup>) und P2 (HS) voraussetzt,<sup>16</sup> erhält er in meinem Pentateuchmodell das Siglum P3.

### 5. Die spätere nicht-priesterliche Redaktionsschicht: Die Hexateuchredaktion (HexR)

Ein beträchtlicher Teil der Texte von Num 21–24 gehört einer späten nicht-priesterlichen Redaktionsschicht an, die bisher noch nicht klar erkannt worden ist. Es wurden oben gewichtige Gründe genannt, dass sie auf die erste priesterliche Bearbeitung des Numeribuches (P3) erst folgt. In der Quellentheorie war für eine solche Schicht kein Platz. In seinem kompositions- und redaktionsgeschichtlichen Modell hat E. Blum immerhin zwei späte nicht-priesterliche Bearbeitungen namhaft gemacht, die sog. Mal'ak-Redaktion und die Jos 24- oder Hexateuch-

---

gegriffen wird (עַל יַרְדֵּן) »am Jordan« statt מֵעֵבֶר לַיַרְדֵּן »jenseits vom Jordan«), spricht dafür, dass der Schlussteil des Buches von anderen priesterlichen Autoren redigiert wurde.

<sup>15</sup> Von ihm könnten am ehesten Num 1–2; 3,(1–4[?]).5–10.14–39; 4,1–6.21–29; 10,11–28 stammen, doch bedarf dies noch einer genaueren Untersuchung.

<sup>16</sup> Vgl. den kontrastierenden Rückbezug der Überschrift Num 1,1 auf die Abschlüsse des Buches Leviticus in Lev 26,46 und 27,34, s. dazu Römer, Numeri (Anm. 7), 223; Ders., Sojourn (Teil I, Anm. 1), 428 f.

bearbeitung.<sup>17</sup> Die Mal'ak-Redaktion ist dadurch charakterisiert, dass sie einen himmlischen Boten einführt, der Israel in das verheißene Land führen soll.<sup>18</sup> Da nun auch in Num 20,16 das Stichwort מלאך auftaucht, hat Blum überlegt, ob er nicht auch Num 20,14–21 dieser Redaktion zuschreiben sollte.<sup>19</sup> Doch er hat davon Abstand genommen, weil die Edom-Erzählung keinerlei Interesse an der Abgrenzung von der Landesbevölkerung erkennen lässt, das diese Redaktion auszeichnet (Ex 23,23f.32f.; 34,12–16; Jdc 2,2f.). Da noch dazu der Bote in Num 20,16 eine abweichende Funktion hat, nämlich Israel aus Ägypten zu führen, ist hier eher Mose als ein Engel gemeint. Num 20,14–21 kann somit nicht der Mal'ak-Redaktion zugeschrieben werden.<sup>20</sup>

Gerade der eigentümliche Rückblick auf die Patriarchen-, Exodus- und Wüstenzeit in Num 20,14b–16, den Mose dem König von Edom in seiner Botschaft gewährt, weist stattdessen in Richtung auf die Hexateuchredaktion. Diese Verse gehören zu den ganz wenigen Fällen im Pentateuch, in denen längere Ereignisfolgen der Heilsgeschichte zusammengefasst werden.<sup>21</sup> Nun wissen wir aus Jos 24, einem Kapitel, das die gesamte Heilsgeschichte von den Tagen Terachs, des Vaters Abrahams, bis zur Eroberung und Verteilung des Landes unter Josua rekapituliert,

<sup>17</sup> Blum, Studien (Anm. 1), 361–382; während er diese Bearbeitung anfangs noch fast allein auf die Motivkette, die auf die Bestattung der Josephgebeine in Sichem zulief (Gen 33,19; 50,25.26b; Ex 13,19; Jos 24,32; dazu Gen 35,1–7 und Jos 24), beschränkt hatte, hat er inzwischen ihren Umfang erweitert und sie in ihrer Bedeutung stärker gewürdigt, vgl. E. Blum, Der kompositionelle Knoten am Übergang von Josua zu Richter. Ein Entflechtungsvorschlag, in: M. Vervenne / J. Lust (Hg.), Deuteronomy and Deuteronomic Literature (Festschrift Brekelmans), BEThL 132, 1997, 181–212 = Ders., Textgestalt und Komposition, FAT 69, 2010, 249–280, 262–274; Ders., Die literarische Verbindung von Erzvätern und Exodus. Ein Gespräch mit neueren Endredaktionshypothesen, in: J. C. Gertz / K. Schmid / M. Witte (Hg.), Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion, BZAW 315, 2002, 119–156, 150–154; hier ordnet er auch die wichtigen Verse am Übergang vom Genesis- zum Exodusbuch (Gen 50,24–26; Ex 1,5b.6.8) dieser Redaktion zu.

<sup>18</sup> Blum, Studien (Anm. 1), 365, rechnet ihr die folgenden Passagen zu: Ex 14,19a; 23,20ff.\*; (32,34aβ); 33,2.3b\*.4; 34,11–27; Jdc 2,1–5; ich würde sie an zwei Stellen leicht reduzieren: Ex 23,23–33; 33,2.

<sup>19</sup> S. Blum, Studien (Anm. 1), 377, Anm. 64.

<sup>20</sup> Die Verwendung des gleichen Terminus könnte dafür sprechen, dass die in Num 20,14–21 greifbare literarische Schicht die Mal'ak-Redaktion voraussetzt; s.u. das Schaubild S. 345.

<sup>21</sup> R. Kessler, Die Querverweise im Pentateuch. Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen der expliziten Querverbindungen innerhalb des vorpriesterlichen Pentateuch, Diss. theol. Maschr. 1972, 310–328, nennt neben Num 20,14b–16 noch Gen 15,13–16; 48,21; 46,1–5a. Bis auf die letzte Stelle gehören wahrscheinlich alle der Hexateuchredaktion an, Gen 15,16 will dabei wohl mit dem Hinweis auf die noch nicht erfüllte Schuld der Amoriter sogar auf Num 21,21–35 vorausverweisen.

dass der Hexateuchredaktor, der mit diesem Kapitel sein Werk volltöndend abschließen wollte, solche Zusammenfassungen der Heilsgeschichte ganz offensichtlich liebte. Aus anderen Texten wissen wir, dass er mit seiner Bearbeitung die verschiedenen Perioden der Pentateuch-Erzählung besser strukturieren wollte, etwa als er am Ende der Patriarchenzeit und am Anfang der Exodusgeschichte die Verse Gen 50,24–26 und Ex 1,6.8 einfügte, die nach dem Tod Josephs eine neue Epoche einleiten. Ähnlich blickt Jethro in Ex 18 auf die vergangene Phase der Befreiung aus Ägypten zurück (V. 1–12) und auf die kommende Phase der Sinaiereignisse voraus (V. 13–27). Dieses Kapitel ist übrigens mit Num 20,14–21 sprachlich dadurch verbunden, dass in Num 20,14 dasselbe seltene Wort **ללאה** wie in Ex 18,8 verwendet wird, um Israels »Mühsal« zu bezeichnen. Der Rückblick von Num 20,14b–16 scheint eine ganz ähnliche strukturierende Funktion zu haben.

In dem Stadium des Buches Numeri, das D und P3 geschaffen hatten, gab es noch kein klares Ende der Wüstenwanderung.<sup>22</sup> Der Redaktor, der Num 20,14–21 einfügte, verfolgte dabei das Ziel, die Wüstenzeit mit einem klaren Ende zu versehen: In seiner Botschaft an den König von Edom schaute Mose noch einmal zurück auf die Wanderungszeit seit den Tagen der Patriarchen und der Herausführung aus Ägypten. Und indem er erzählte, dass Edom keinerlei Mitleid mit Israels Mühsal in der Vergangenheit verspürte und ihm den Durchzug verweigerte, bereitete derselbe Redaktor den Weg in die Phase der Eroberungen vor, die er mit der von ihm geschaffenen Sihon-Erzählung (21,21–32) beginnen ließ. Hier führte die Verweigerung des Durchzugs zu der ersten Eroberung und Besiedlung des Ostjordanlandes.<sup>23</sup> Die theologischen Gründe, warum das Gebiet der Edomiter nicht, das der Amoriter aber erobert wurde, lässt der Autor dabei bewusst im Dunkeln, wahrscheinlich deswegen, weil diese in den ihm vorgegebenen Kapiteln Dtn 2–3 erst von Mose selbst eröffnet werden sollten. Die Feindschaft der Edomiter, die er gegen Dtn 2,2–8a annimmt,

<sup>22</sup> Falls die isolierte Horma-Ätiologie (Num 21,1–3) schon dazu gehörte, wurde hier zum ersten Mal auf die Eroberungen angespielt.

<sup>23</sup> Der Redaktor war mit seiner strukturierenden Arbeit immerhin so erfolgreich, dass auch einige moderne Kommentatoren nach seinen Vorgaben gliedern: so etwa Noth, Numeri (Teil I, Anm. 4), 130, der mit Num 20,14 den Teil »Vorbereitung und Beginn der Landnahme« (20,14–36,13) beginnen lässt, oder Ska, Introduction (Teil I, Anm. 1), 37f., der in 21,20.21 zwischen dem »march in the wilderness« (11,22–21,20) und »beginning of the conquest« (21,21–36,13) trennt. Das Schwanken der Grenze macht deutlich, dass dem Redaktor bei seiner strukturierenden Arbeit durch das vorgegebene Material die Hände gebunden waren; aus geographischen Gründen musste er die Edom-Erzählung schon in Kadesch, konnte aber die Sihon-Erzählung erst nach dem Itinerar 21,10–20 einbinden; so kommt es, dass im vorliegenden Text die letzte Phase der Wüstenwanderung (21,4–20 D) nach ihrem vom HexR schon in 20,14–21 eingeleiteten Abschluss ein wenig nachklappt.

erklärt sich dabei am einfachsten aus den Aversionen seiner nachexilischen Zeit.<sup>24</sup> Seine Auffassung, dass Israel – entgegen Dtn 2,8a<sup>25</sup> – Edom nicht durchzogen habe, sah der Redaktor wahrscheinlich in Num 21,4 begründet, wo gesagt wird, dass Israel Edom umrundete. Im ursprünglichen D-Kontext war damit – genauso wie in Dtn 2,1–3 – dagegen die 40-jährige Wanderung durch die Wüste gemeint gewesen.

Ein ähnliches Ziel, die Heilsgeschichte zu strukturieren, lässt sich wahrscheinlich auch aus der Aufnahme der Bileam-Erzählung durch denselben Redaktor erkennen. Diese ursprünglich selbständige Komposition enthielt wahrscheinlich schon einige Verweise auf den Exodus (Num 22,5.11; 23,22).<sup>26</sup> Der Redaktor verstärkte diese Bezüge durch eigene Einschübe (22,3b.6\*; 24,8a), um damit eine kompositionelle Brücke vom Beginn des Buches Exodus (Ex 1,9.12) bis zum Ende des Buches Numeri zu schlagen,<sup>27</sup> kurz bevor die Bücher Deuteronomium und Josua dann die Vorbereitung auf das Leben im Land und die Einwanderung ins Westjordanland erzählen würden. In diesem Kontext handelt die Bileam-Erzählung von der letzten großen Bedrohung Israels vor seiner schlussendlichen Bewahrung. Dabei gab die Bileam-Erzählung dem Redaktor Gelegenheit, Israels Verhältnis zu den Moabitern zu klären, das wegen der Umwanderung Moabs im D-Itinerar (21,10–20\*) zuvor übergangen worden war. Mit der Bileam-Erzählung stattete er das entstehende Nume-ribuch mit einem ersten volltönenden Abschluss aus. Durch die Zufügung eines vierten Bileam-Spruches in 24,14b–19 öffnete er zugleich die Perspektive auf die davidische Zeit, in der die fehlende Solidarität Edoms und der Ausrottungsversuch Moabs während Israels Schwächeperiode vergolten werden würde (vgl. II Sam 8,2.13f.). Damit schlug er den Bogen zurück zur Edom-Erzählung (Num 20,14–21) und rundete die von ihm geschaffene Erzählsequenz ab.

<sup>24</sup> Vgl. Jes 34; 63,1–6; Ez 35,1–15; Joel 4,19; Am 9,12; Ob; Mal 1,2–5 u. a.; dazu J. Wöhrle, Der Abschluss des Zwölfprophetenbuches. Buchübergreifende Redaktionsprozesse in den späten Sammlungen, BZAW 389, 2008, 212–218, und Oswald, Revision (Teil I, Anm. 21), 230–232.

<sup>25</sup> Allerdings wurde im MT die Aussage, dass Israel Edom durchquert habe, durch ein zweimaliges Zufügen der Präposition  $\text{מִן}$  »weg von« mit Rücksicht auf Num 20,21 nachträglich vertuscht, doch ist der dem Kontext gemäße Sinn noch in der Vulg. erhalten und wohl auch in der LXX gemeint, vgl. L. Perlitt, Deuteronomium, BK V (2. Lieferung), 1991, 140.

<sup>26</sup> R. Bickert, Israel im Lande Moab. Die Stellung der Bileamerzählung Num 22–24 in ihrem Kontext, ZAW 121 (2009), 189–210, möchte grundsätzlich alle Bezüge auf den Exodus als dtr. Einschübe ausgliedern (198ff.). Doch ist dies dort, wo keine literarisch relevanten Spannungen im Text vorliegen, meines Erachtens zu riskant.

<sup>27</sup> Vgl. die wörtlichen Anspielungen in Num 22,3b auf Ex 1,12  $\text{קִיץ מִפְּנֵי}$  »sich ekeln vor«, in Num 22,6 auf Ex 1,9  $\text{עֲצוּם מִן}$  »stärker als«.

Aufgrund dieser Beobachtungen lässt sich die spätere nicht-priesterliche Redaktionsschicht von Num 20–24 sehr wahrscheinlich dem Hexateuchredaktor zuschreiben. Neben all der strukturierenden und kompositionellen Arbeit, die er wie am Anfang des Exodusbuches (Ex 1,6.8)<sup>28</sup> so auch am Ende des Numeribuches geleistet hat, macht der Ausblick in die Zukunft (24,14b–19) ebenfalls Sinn für einen Bearbeiter, der die Absicht hatte, Israels Gründungsgeschichte mit dem Tod des Josua enden zu lassen. Darum integrierte er in sie einen Hinweis auf die monarchische Zeit, von der in den abgetrennten Teilen des Deuteronomistischen Geschichtswerks erzählt wird.

### 6. Zusammenfassung und Ausblick

Die hier vorgelegte kompositions- und redaktionsgeschichtliche Untersuchung von Num 20–24 lässt die Lösungen, die auf der Grundlage der Quellentheorie vorgetragen wurden, klar hinter sich.<sup>29</sup> In ihren Ergebnissen entspricht sie teilweise der wegweisenden Idee von E. Otto, dass der Pentateuch aus zwei unterschiedlichen literarischen Zentren entstanden sei, seiner Meinung nach aus dem Deuteronomium und P.<sup>30</sup> Sie unterstützt die nicht weniger wichtige Idee von T. Römer, dass das Buch Numeri erst relativ spät als eine Brücke zwischen einem priesterlich edierten Triteuch (Gen–Lev) und dem Buch Deuteronomium geschaffen wurde, um beide miteinander zu verbinden.<sup>31</sup> Nach der vorliegenden Untersuchung war es niemand anders als die spät-dtr. Redaktion (D), die einerseits auf die priesterliche Edition des Triteuch (P1, P2) folgt, andererseits aber der priesterlichen Bearbeitung des Numeribuches (P3) vorangeht, welche die ersten Brückenseile spannte. Sie musste daran Interesse haben, dass das Buch, in dem erstmals das dtn.-dtr. Konzept einer Tora des Mose entwickelt worden war, in die Gründungsgeschichte einbezogen wurde. Auf D folgte die erste priesterliche Bearbeitung des Numeribuches (P3),

<sup>28</sup> Die Zuweisung zur HexR ist an dieser Stelle durch den engen Zusammenhang der Verse mit Gen 50,24–26, in denen auch das bis Jos 24 durchlaufende Motiv von Josephs Gebeinen begegnet, gesichert, vgl. Blum, Verbindung (Anm. 17), 150f. Gegen eine solche Zuweisung spricht nicht, dass der HexR die Bileam-Erzählung in Jos 24,9f. etwas abweichend von Num 22–24\* wiedergibt; er gleicht hier mit der Einführung eines militärischen Angriffs Balaks den Bileam-Stoff nur noch weiter an die von ihm geschaffene Sihon-Erzählung an (vgl. Jos 24,8); wahrscheinlich gehört auch der Rekurs auf Bileam in Dtn 23,5b-7, der syntaktisch und motivlich aus dem dtn. Gemeinde-Gesetz (V. 2–9) herausfällt, der HexR an. Der Redaktor wollte damit nochmals das Ende des Numeribuches mit den Enden der Bücher Deuteronomium und Josua verketten.

<sup>29</sup> Siehe das Schaubild, S. 345.

<sup>30</sup> S. zusammenfassend E. Otto, Pentateuch, in: RGG<sup>4</sup> VI, 1089–1102.

<sup>31</sup> Römer, Numeri (Anm. 7), 215–231.



die eine starke kompositionelle Verbindung zwischen Num 20 und Dtn 34 herstellte und wahrscheinlich das entstehende Numeribuch mit einer eigenen Bucheinleitung ausstattete. Soweit aus der vorliegenden Untersuchung erkennbar, gehört die Hexateuchredaktion (HexR) erst in eine relativ späte Phase der Redaktionsgeschichte,<sup>32</sup> setzt sie doch D und P3 im Numeribuch schon voraus. Sie bezog nicht nur das Josuabuch in eine erste Fassung der Gründungsgeschichte ein, sondern suchte auch, die verschiedenen Phasen der Heilsgeschichte in diesem weiten Rahmen besser zu strukturieren. Nach ihr endet die Periode der Wüstenwanderung in Num 20, und die Periode der Eroberungen des Kulturlandes beginnt in Kap. 21; daneben gab sie dem Numeribuch mit den Kap. 22–24 erstmals einen eigenen volltönenden Abschluss.

Aber auch der Hexateuchredaktor war noch nicht der letzte Bearbeiter des Pentateuch. Soweit erkennbar, hat das Buch Numeri noch mindestens zwei weitere priesterliche Bearbeitungen erfahren (vorläufig P4 und P5), die einerseits noch weiteres legislatives und rituell wichtiges Material in die Gründungsgeschichte einstellten und andererseits das Buch Numeri mit einem neuen Abschluss (Num 25–26) ausstatteten.<sup>33</sup> Da diese Kapitel auf eine Verteilung des Landes zwischen den israelitischen Stämmen abzielen, die den priesterlichen Vorstellungen gerecht wird, stellen sie eine Art Ersatz für das Josuabuch dar und verdanken sich wohl den späten Pentateuchredaktionen, die erfolgten, als die Entscheidung gefallen war, das Buch Josua aus der Gründungsurkunde auszuschneiden.<sup>34</sup> Abgesehen von diesen spätpriesterlichen Redaktionen sind noch Spuren einer nicht-priesterlichen Endredaktion zu erkennen, die den Pentateuch mit einigen neuen kompositorischen Klammern (z. B. Dtn 33 zu Gen 49) und einem erneuten Ausblick in die Zukunft ausstattete (Dtn 32). Doch die Klärung

<sup>32</sup> An dieser Stelle wird die Sicht Blums, Pentateuch (Anm. 1), 363–365, gegen die Ottos, Pentateuch (Anm. 30), 1099, welche den Hexateuchredaktor schon bei der ersten Verbindung von Dtn und P am Werke sieht, gestützt; wenn somit Achenbach, Vollendung (Teil I, Anm. 17), 335–424, der Ottos Modell folgt, u. a. Num 20,14–21\*; 21,21–32\*; 22–24\* ebenfalls der HexR zuweist, ist damit etwas anderes gemeint.

<sup>33</sup> Da in die Bileam-Erzählung nachträglich »die Ältesten Midians« eingefügt worden sind (Num 22,4.7), die hier neben den Ältesten Moabs keinerlei eigene Funktion haben, Midian dann aber in Num 25,15.18 und Kap. 31 eine zentrale Rolle spielt, folgt zumindest eine der an Num 25–36 beteiligten priesterlichen Bearbeitungen klar der Hexateuchredaktion. – Da die nicht-priesterliche Episode vom Abfall zum Baal-Peor Num 25,1–5 in sich unvollständig ist und bruchlos in die priesterliche Darstellung übergeht, die die Plage und die neue Volkszählung begründet, handelt es sich am ehesten um eine von den priesterlichen Editoren aufgenommene Tradition.

<sup>34</sup> Vgl. Römer, Sojourn (Teil I, Anm. 1), 429, und R. Albertz, Die kanonische Anpassung des Josuabuches. Eine Neubewertung seiner sogenannten »priesterschriftlichen Texte«, in: T. Römer / K. Schmid (Hg.), Les dernières rédactions du Pentateuque, de l'Hexateuque et de l'Ennéateuque, BETHL 203, 2007, 199–216.

dieser abschließenden Phasen der Entstehungsgeschichte des Pentateuchs bedarf noch intensiver Untersuchungen.

Those literary layers of Num 20–24 which were explored in Part I can be interpreted, in the light of alternative models for explaining the formation of the Pentateuch (Blum, Otto, Römer), in the following way: The pre-Priestly passages belong to a late Dtr. layer (D), which already presupposes the formative Priestly edition of Gen–Lev (P1+P2) and probably constructed the first bridge between Gen–Lev and Deut. The Priestly passages belong to a late Priestly layer (P3); it built new literary links to Deut and led directly to it through Num 22,1. The post-Priestly passages were probably part of a late Hexateuch redaction (HexR), which was intended to make a clearer division between the wanderings in the wilderness and the conquest of the land and to provide the book of Numbers with a resounding finale for the first time.

The results of the study modify the Pentateuch model of Blum in the direction of Römer's idea that Num constitutes a late bridge between the already existing books of Gen–Lev and Deut.

Ces couches littéraires de Num 20–24, telles qu'elles ont été exposées dans la 1ère partie, peuvent ainsi être interprétées à la lumière des nouveaux modèles alternatifs du Pentateuque (Blum, Otto, Römer): les passages pré-sacerdotaux font partie d'une couche dtr. tardive (D), qui présuppose les rédactions sacerdotales formatives (P1+2) de Gen–Lev et qui constitue probablement le premier lien entre Gen–Lev et Dtn. Les passages sacerdotaux sont partie d'une couche sacerdotale tardive (P3); elle créait des autres enchaînements avec le Deutéronome, dont Num 22,1 comme liaison directe. Les passages post-sacerdotaux proviennent vraisemblablement d'une rédaction tardive de l'Hexateuque (HexR), qui délimite mieux les phases de la traversée du désert et de la conquête du pays et offrent au livre des Nombres un premier achèvement cohérent.

Ces résultats modifient le modèle du Pentateuque selon Blum et rejoignent la thèse de Römer, selon laquelle le livre des Nombres constitue un pont tardif entre les livres, existant déjà, de Gen–Lev et Dtn.

Die in Teil I herausgearbeiteten Schichten von Num 20–24 lassen sich im Lichte neuerer alternativer Pentateuchmodelle (Blum, Otto, Römer) folgendermaßen zuordnen: Die vor-priesterlichen Passagen sind Teil einer spät-dtr. Schicht (D), welche die formativen priesterlichen Redaktionen (P1+2) von Gen–Lev schon voraussetzt und wahrscheinlich die erste Brücke zwischen Gen–Lev und dem Dtn herstellt. Die priesterlichen Passagen sind Teil einer spät-priesterlichen Schicht (P3); sie setzte weitere literarische Klammern zum Dtn und leitete einmal mit Num 22,1 direkt dazu über. Die nach-priesterlichen Passagen stammen wahrscheinlich von einer späten Hexateuchredaktion (HexR), die damit die Phasen der Wüstenwanderung und Landnahme besser abgrenzen und das entstehende Numeribuch mit einem ersten volltönenden Abschluss ausstatten wollten.

Die Ergebnisse modifizieren Blums Pentateuchmodell in Richtung auf Römers These, dass Num eine späte Brücke zwischen den schon bestehenden Büchern Gen–Lev und Dtn darstellt.